

Strukturen

Das Streichen ist generell mehr oder weniger N-S mit mittelsteilem Fallen gegen Osten. In manchen Fällen ist auch eine sekundäre Überprägung in NNE-SSW zu beobachten (das gilt sowohl für den Weinsberger Granit wie für den Migmagranit). Die NNE-SSW-streichende Richtung dürfte an ein Störungssystem gebunden sein, das die Gesteine bereits im festen Zustand mylonitisiert hat, während die ältere N-S-Richtung eventuell noch als spätmagmatisch zu sehen ist. Ein weiteres, weniger bedeutendes ENE-WSW-streichendes Störungssystem konnte im mittleren Finstergraben beobachtet werden.

Junge Bedeckung

Zum Reichenbach hin dominieren tertiäre Sedimente, die die landwirtschaftlich genutzten Flächen aufbauen. In den Grabeneinschnitten der Bäche ist das Kristallin mit der Wechselfolge Weinsberger Granit – Migmagranit und dessen Aplite zu beobachten. Die Dominanz des Weinsberger Granits nimmt gegen Osten hin zu.

Eine scharfe Grenze zwischen Kristallin und tertiären (bis quartären) Ablagerungen ist meistens nur schwer zu ziehen, weil sich in den Höhen bis über 400 m oft kristalliner Grus mit einzelnen Quarzgeröllen mischt.

Bericht 1996 über geologische Aufnahmen im Tertiär auf Blatt 33 Steyregg MANFRED ROCKENSCHAUB

Die geologische Kartierung, die 1993 im Kefermarkter und Freistädter Tertiär begonnen wurde, konnte in diesem Jahr abgeschlossen werden. Die Aufnahmen erfolgten in folgenden Gebieten: Direkt südlich von Freistadt (Trölsberg – Galgenau), in einem Streifen südlich Kefermarkt, entlang der Feldaist und weiter bis Selker bzw. Wögersdorf. Weiters wurden kleinere Flächen NW und N von Gallneukirchen (Oberndorf, Hopfgarten bzw. Spattendorf – Aich – Luegstetten), Bereiche direkt S von Neumarkt und bei Matzelsdorf kartiert.

Direkt südlich von Freistadt bestehen die tertiären Sedimente überwiegend aus rostbraunen sandigen Kiesen, Sanden und weniger aus feinkörnigeren Sedimenten. Gute Aufschlüsse künstlicher und natürlicher Form waren zur Zeit der Kartierung kaum vorhanden. Bei den Sedimenten des Freistädter Tertiärs handelt es sich um fluviatile Sedimente mit wechselhafter Zusammensetzung. Es gibt Bereiche mit vorherrschender kiesiger Fazies und welche, die mehr sandig entwickelt sind. Es handelt sich durchwegs um sehr glimmer- und feldspatreiche Sedimente. Die Feldspate weisen nur unzureichende bis keine Rundung auf, was auf nur geringe Transportweiten der Verwitterungsprodukte von granitoiden Gesteinen schließen läßt. Für die kiesigen Bereiche sind die hervorragend gerundeten, meist grauen bis schwarzen Quarzgerölle typisch. Graue bis graublau Schluße und Tone treten lokal im Liegenden der Kiese auf. Sie sind in der Senke östlich des Trölsberges aufgeschlossen und verursachen stark vernaßte bis sumpfige Böden und kleinere Quellaustritte.

Die Sedimente des Freistädter Tertiärs streichen vom Freistädter Bahnhof in einem ca. 0,6–1,5 km breiten Strei-

fen gegen NNW und SSE. Im Rahmen eines hydrologischen Projektes (LOHBERGER, 1984) wurden zahlreiche Bohrungen abgeteufelt. Die Bohrungen T1 und T2 liegen ca. 300 m und 1000 m südlich des Freistädter Bahnhofes. Die erbohrte Sedimentmächtigkeit betrug 61 und 55 m. Angebrochen wurde eine Wechselfolge aus Sanden, Feinsanden, Grobkiesen und Kiesen. Untergeordnet wurden graue Tone angetroffen. Sie sind meist nur wenige dm mächtig, in Ausnahmen mehrere Meter. In diesem mächtigen Sedimentkörper liegen die Brunnen von Freistadt. Die Strömungsrichtung des Grundwassers ist nach LOHBERGER (1984) von NNW gegen SSE gerichtet.

Der Bereich Kefermarkt bis Selker wird im wesentlichen von zwei Sedimenttypen geprägt. Einerseits von den feinkörnigen, tonig-schluffigen, graublauen Sedimenten, die im Gebiet des Kefermarkter Beckens vorherrschen, und andererseits von den sandig-kiesigen Sedimenttypen, mit den gut gerundeten Quarzgeröllen, die als Rinnenfüllungen den Feinsedimenten aufliegen. Die feinkörnigen, graublauen, tonig-schluffigen Sedimente bauen den Rücken südlich von Kefermarkt auf, der im Osten von der Flanzitz und im Westen von der Feldaist begrenzt wird. In der alluvialen Ebene der Feldaist schneiden sich, vermutlich verursacht durch die Regulierung dieser, die Seitenbäche bis mehrere Meter tief ein. In diesen Gräben stehen oft graublau, homogene Tone an, die zum Tertiär gestellt werden. Den Tonen liegen zum Teil gering mächtige Alluvionen der Feldaist auf. Mit dem südlichen Ende des Kefermarkter Beckens enden großteils die tonigen Sedimente und es setzen wieder Kiese ein. Diese können in einem ca. 200–300 m breiten Streifen (Netzberg bis zum Gehöft Dambachler) verfolgt werden. Südlich dieses Gehöftes sind sandig-tonige Sedimentrelikte erhalten, wie sie im Kefermarkter Becken, im Liegenden der Kiese, zu finden sind. Nur bei Selker und Wögersdorf treten relikthaft kiesige Bereiche in Erscheinung. Die Sedimentbedeckung des Kristallins ist hier nur gering mächtig. Dieses abrupte Aussetzen der Grobsedimente beim Gehöft Dambachler läßt auf eine junge Bruchtektonik schließen. Der südliche Teil müßte an einer etwa W-E-streichenden Störung angehoben worden sein.

Drei kleinere Vorkommen von tertiären Sedimenten wurden südlich von Neumarkt im M. kartiert. Und zwar in einer nach SW offenen Mulde westlich des Gehöftes Hagger (direkt S Neumarkt), weiters im Sattel bei Matzelsdorf und ca. 1,5 km südlich von Götschka. Allen drei Vorkommen ist gemeinsam, daß ihre Ausdehnungen höchstens einige tausend m² umfassen. Es handelt sich vorwiegend um sandige und weniger um kiesige Ablagerungen. Im Sedimentvorkommen S Götschka treten auch graublau Tone auf.

In den Kartierungsgebieten NW und N von Gallneukirchen kann man ebenfalls häufig graublau, extrem zähe Tone beobachten. Sie sind in den kleinen Gräben aber vor allem in den spärlich vorhandenen Baugruben und Künetten aufgeschlossen. Bei Oberndorf, westlich vom Gehöft Hopfgarten und im Gebiet zwischen Spattendorf, Ritzelsberg, Hainberg, Aich und Luegstetten sind diese Tone weiter verbreitet und die Ursache von ausgedehnten Ver-nässungen. Die tertiären Tone bedecken bei Oberndorf rotbraune Lehme mit schlecht gerundeten bzw. nur kantengerundeten Steinen bzw. auffallenden Gangquarzen. Diese Lehme werden als Zone periglazialer Umlagerung betrachtet.

